

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DG           EUROPA

#### DGH         Ost- und Südosteuropa

##### Slawen

##### Mittelalter

##### Nationale Identität

**20-3**       ***Die Slawen im Mittelalter zwischen Idee und Wirklichkeit /***  
Eduard Mühle. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2020. - 503 S. : Kt. ; 24  
cm. - ISBN 978-3-412-51898-1 : EUR 49.00  
**[#6992]**

Zusammen mit den Germanen und Romanen gehören die Slawen zu den drei größten ethnisch-kulturellen Völkerschaften in Europa. Zu ihnen zählt man auf jeden Fall Russen, Ukrainer, Weißrussen, Polen, Sorben, Tschechen, Slowaken, Slowenen, Kroaten, Serben, Bulgaren und Makedonen, wobei der Status mancher von ihnen, vor allem kleiner Gruppen, nicht eindeutig geklärt ist. Doch, was macht die Slawen eigentlich aus? Haben sie ein besonderes Bewußtsein, eine spezifische Kultur und Geschichte? Im 19. Jahrhundert wußte man das alles noch recht genau: es gab ein Urvolk und eine Ursprache, auf die sich alle Slawen und ihre Sprachen wie im Stammbaum zurückführen ließen. Neben der Sprache waren ihnen die Kultur und der Genotyp – früher sprach man von „Rasse“ – gemeinsam. Davon ist letztlich nur die Sprache übriggeblieben, und der Rest hat sich in nichts aufgelöst.

Aus gutem Grund wählt also der Münsteraner Osthistoriker Eduard Mühle für den Prolog zu seinem neuesten Werk über die Slawen<sup>1</sup> die etwas provokante Überschrift *Die Erfindung der Slawen in der Neuzeit*. Damit spielt er auf Maria Todorovas großes Aufsehen erregende These von der Erfindung des Balkans als bequemes Vorurteil Europas an.<sup>2</sup> Doch während sich die Betroffenen dort im allgemeinen gegen das Etikett „Balkan“ wehren, sind die Slawen stolz auf ihren Namen, und nur die Nichtslawen, das sind in erster Linie die unmittelbar benachbarten Deutschen, haben an ihm etwas auszusetzen und verwenden ihn oft mit pejorativem Akzent.

In der vorliegenden Arbeit faßt Mühle gewissermaßen seine bisherigen, umfangreichen Bemühungen zu diesem Thema zusammen und vereint sie in einer umfassenderen Studie mit einer gründlichen und exhaustiven Quel-

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis <https://d-nb.info/1207167924/04>

<sup>2</sup> ***Die Erfindung des Balkans*** : Europas bequemes Vorurteil / Maria Todorova. Aus dem Engl. übers. von Uli Twelker. - Darmstadt : Primus-Verlag, 1999. - 360 S. ; 25 cm. - ISBN 3-89678-209-6.

lenkritik. Zu den einschlägigen Vorarbeiten gehören neben zahlreichen Aufsätzen vor allem der Jahresvortrag im Mittelalterzentrum der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften<sup>3</sup> und eine populärwissenschaftliche Darstellung.<sup>4</sup>

Bei den Slaven handelt es sich, wie seine These lautet, letztlich um ein kulturelles Konstrukt, um eine aus heterogenen Elementen gebildete ideelle Gemeinschaft, die vor allem geschichtspolitisch immer wieder instrumentalisiert und belebt wird. Die Wurzeln dafür liegen im Mittelalter, auf das sich die Arbeit konzentriert. Über die spätere Verbreitung und Verwendung des Namens, im vorwiegend politischen Kontext, gibt der Prolog einen cursorsichen Überblick. Er beginnt im 16. Jahrhundert mit der wegweisenden panegyrischen Rede des Dominikanermönchs Vinko Pribojević, die als Keimzelle des Panslawismus im 19. Jahrhundert gelten kann, welcher mittlerweile zwar nicht mehr aktuell, aber in der Erinnerung durchaus lebendig ist und gelegentlich aktiviert wird. Das zeigt u. a. die russische Warnung an die slawischen Brüder vor dem EU-Beitritt, wobei der evozierte Gegensatz zu den „bösen“ Germanen und Romanen längst anachronistisch ist.

Erstmals gerieten die Slaven im frühen Mittelalter als Krieger und Siedler in Byzanz und als slavische *gentes* im lateinischen Europa ins Blickfeld ihrer Nachbarn. Allerdings war die Vorstellung von ihnen noch nebulös, und es konnten sogar andere, nichtslavische Völkerschaften wie Goten, Thraker oder Illyrer zu ihnen gerechnet werden. Der Name geht wahrscheinlich auf eine Selbstbezeichnung zurück, deren Etymologie umstritten bleibt.

Im Kapitel über frühslavische Lebenswelten werden zunächst die Zeugnisse der Archäologie und die spärlichen Aufzeichnungen der schriftkundigen Nachbarn zusammengetragen und ausgewertet. Sie bieten noch keine sicheren Hinweise auf eine zugrundeliegende ethnische Einheit. Auch die ersten slavischen Herrschaftsbildungen, wie das protobulgarische Reich, die Kleinfürstentümer des Westbalkans oder Karantanien und das mährische Reich haben noch keinen explizit slavischen Charakter. Immerhin spielt aber das slavische Element im Prozeß der mittelalterlichen Nationenbildung in Bulgarien, Böhmen, Kroatien, in der Kiewer Rus', Polen und Serbien eine gewisse, identifikatorische Rolle. Weniger erfolgreich waren in dieser Hinsicht hingegen die Elb- und Ostseeslawen, die Pomoranen und ein Teil der Balkanslawen, die als weitere Beispiele im Kapitel *Abgebrochene Reichsbildungen und ausgebliebene Nationswerdungen* angeführt werden.

Ein eigenes Kapitel ist der Wahrnehmung der Slaven von außen im mittelalterlichen Weltbild in Byzanz, in der arabisch-islamischen Welt und im lateinischen Abendland gewidmet. Die dort sich abzeichnenden Fremdbilder gewinnen an Schärfe und wirken auch auf die Eigenbilder der Slaven zurück. Allerdings spielt die Idee von einer slavischen Gemeinschaft für das

---

<sup>3</sup> **Die Slaven im Mittelalter** / Eduard Mühle. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2016. - 50 S. : Kt. ; 23 cm. - (Das mittelalterliche Jahrtausend ; 4). - ISBN 978-3-11-048814-2 : EUR 14.95.

<sup>4</sup> **Die Slawen** / Eduard Mühle. - München : Beck, 2017. - 128 S. : 2 Kt. ; 18 cm. - (C.H. Beck Wissen ; 2872). - ISBN 978-3-406-70986-9 : EUR 9.95.

vormoderne Bewußtsein der politischen Eliten in den slavischsprachigen Ländern während des späten Mittelalters eine periphere Rolle.

Im Laufe der Geschichte nimmt die Verquickung realhistorischer Phänomene zu einer imaginierten, „erfundenen“ Gemeinschaft der Slaven immer konkretere Formen an, und sie wird bis in die jüngste Zeit vornehmlich zu politischen Zwecken instrumentalisiert. Dabei gewinnen die Fremd- und Selbstbilder klarere Konturen. Viel leistet dann die wissenschaftliche Slavenkunde seit dem Barock mit ihren Untersuchungen zu Herkunft, Sprache und Kultur der Slaven, was auch heute noch Gegenstand der Slavistik ist.

Im Epilog *Die Erfindung der Slawen im Mittelalter* faßt Mühle seine überzeugenden Argumente für die Entwicklung eines überaus geschichtswirksamen Konstrukts aus realen historischen Strukturen zusammen. Seinem kritischen Blick entgeht natürlich nicht, daß bei dem lückenhaften Material, viele Aussagen über die Vorgeschichte hypothetisch bleiben müssen.

Diese grundlegende Studie über den Eintritt der Slaven in die Geschichte als politische Akteure und ihre Rolle wird mit einem umfangreichen wissenschaftlichen Apparat vervollständigt, der Verzeichnisse der Abkürzungen, Quellen, Literatur und Karten sowie Register zu Personen, geographischen Bezeichnungen, Ethnonymen und Personenverbänden umfaßt.

Klaus Steinke

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10400>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10400>